



María Susana Cipolletti

Kosmospfade

Schamanismus und religiöse Auffassungen
der Indianer Südamerikas



Editor: Anthropos Institut e.V.
Arnold-Janssen-Str. 20
D-53757 Sankt Augustin
Germany

Studia Instituti Anthropos | 59



María Susana Cipolletti

Kosmospfade

Schamanismus und religiöse Auffassungen
der Indianer Südamerikas



ACADEMIA

Titelbild: Machtvoller Schamane der Secoya und talentierter Erzähler Fernando Payaguaje. San Pablo am Rio Aguarico, Ekuador.
© María Susana Cipolletti

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89665-822-7 (Print)

ISBN 978-3-89665-823-4 (ePDF)

1. Auflage 2019

© Academia – ein Verlag in der Nomos-Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden 2019. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Besuchen Sie uns im Internet
www.academia-verlag.de

*Den südamerikanischen Schamanen und anderen Erzählern
gewidmet, denen wir den Großteil der hier enthaltenen Einsichten
verdanken. Sie bewahrten das kulturelle Erbe ihrer Gesellschaften
und setzen auch weiterhin ihre Kräfte ein, um es in der schwierigen
Gegenwart lebendig zu erhalten.*

Inhaltsverzeichnis

Karte der Ethnien Südamerikas	11
Vorwort	15
Kapitel 1 Themen, Begriffe, Quellen	19
Religion und Mythologie	19
Kosmogonie und Kosmologie	30
Die Auffassung von „Seele“ und dem postmortalen Schicksal	32
Schöpfergottheiten und Kulturheroen	35
Religiöse Spezialisten	37
Besonderheiten indigener Religionen	41
Quellen	43
Südamerikanische Gesellschaften: ein Überblick	47
Kapitel 2 Das südamerikanische Tiefland: Kosmogonie, Kosmologie und Anthropogonie	50
Kosmogonie: Die Ereignisse der Urzeit	50
Hochgötter und Kulturheroen	60
Die vollkommenen Wesen	63
Kosmologien – Spezialistenwissen	64
Kosmogramme	69
Kosmische Kataklysmen in der Urzeit und Weltuntergang	78
Das Land ohne Schlechtes	82
Anthropogonie	85
„Neue“ Mythen	93

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 3 Eschatologische Vorstellungen	96
Auffassungen vom Tod	96
Begräbnis und Totenfeste	99
Der Ursprung des Todes	103
Das Totenreich	108
Die Art des Lebens – Kontinuität und Wandel	117
Postmortale Sonderschicksale	121
Die Frage des Totengerichts	125
Begegnungen zwischen Lebenden und Toten	126
Die Überwindung des Todes?	134
Kapitel 4 Schamanen und religiöse Spezialisten	140
Einführung	140
Rituelle Intoxikation	144
Kultureigene Kategorien religiöser Spezialisierung	146
Berufung und Lehrzeit	148
Körper und Substanzen	159
Therapie und Heilung	165
Andere Funktionen	167
Hilfs- und Schutzgeister	169
Durch den Kosmos wandern	170
Paraphernalia	172
Sprache	176
Kapitel 5 Religiöse Vorstellungen in den Anden	181
Einführung	181
Gottheiten und Numina	185
Religiöse Spezialisten	190
Berufung und die Rolle des Blitzes	192
Seelen und eschatologische Vorstellungen	195
Unheilvolle (Un)Tote	199

Inhaltsverzeichnis

Rituale und Paraphernalia	201
Ritualisten im nördlichen Peru	203
Kollektivriten und Feste	208
Christliche und andere Einflüsse	211
Die Mapuche Chiles: Schamanentrommel und Gebetsbaum	213
<i>Nguillatun</i> , ein kollektives Opferfest	221
Epilog	224
Siglen und Literaturverzeichnis	227
Kommentierte Liste der im Text behandelten Gesellschaften	269
Abbildungen	277

Karte der Ethnien Südamerikas



Karte der Ethnien Südamerikas

1	Aché	42	Mak'a
2	Achuar	43	Mapuche
3	Akawaio	44	Marubo
4	Akwé-Shavante	45	Matsigenka
5	Apapocuvá- Guaraní	46	Mbyá- Guaraní
6	Aparai-Wayana	47	Mosetene
7	Apinayé	48	Mundurucú
8	Araweté	49	Nambicuara
9	Aymara	50	Nivaclé
10	Ayoreo	51	Osttimbira
11	Bakairi	52	Otavaló
12	Baniwa	53	Paĩ-Tavyterã
13	Barasana	54	Parirí
14	Bari	55	Pemón
15	Bororo	56	Piaroa
16	Caduveo	57	Pilagá
17	Callawaya	58	Quechua
18	Campa	59	Secoya
19	Canela	60	Selk'nam
20	Carajá	61	Sherente
21	Cashinaua	62	Shipaya
22	Cayabí	63	Shipibo
23	Cayapó	64	Shuar
24	Chané	65	Siona
25	Chiriguano	66	Sirionó
26	Chiripá (Guaraní)	67	Tacana
27	Chocó	68	Tanimuka
28	Cubeo	69	Tapirapé
29	Culina	70	Tatuyo
30	Cuna	71	Toba
31	Desana	72	Tukano
32	Emberá	73	Tukuna
33	Guahibo	74	Tupari
34	Guajiro	75	Uitoto
35	Guarasug'wä	76	Umutina
36	Halakwalup	77	Urubu
37	Kaingang	78	Waiwai
38	Kalapalo	79	Wapisiana
39	Kamayurá	80	Warao
40	Kariña	81	Wari
41	Krahó	82	Wichí

Karte der Ethnien Südamerikas

83	Yagua	86	Yaruro
84	Yamana	87	Yekuana
85	Yanomami	88	Yupa

Vorwort

„In den Regenwäldern Südamerikas haben analphabetische Indios poetische Werke geschaffen, die man mit Fug und Recht neben andere große Schöpfungen der Weltliteratur stellen könnte – in kaum bekannten Sprachen jedoch, aus nebelhaft fernem Zusammenhang, sind sie bei uns bislang die Domäne weniger Spezialisten geblieben“ (Münzel 1986: 186).

Der Titel „Kosmospfade“ schien am besten geeignet, der Gesamtheit der religiösen Traditionen sowohl des südamerikanischen Tieflands als auch der Anden gerecht zu werden: So andersartig die religiösen Vorstellungen zwischen den einzelnen Traditionen in diesen Kulturräumen sind, haben sie alle etwas Gemeinsames: die Gewissheit, dass zwischen Diesseits und Jenseits, Menschen, Gottheiten und Numina allgemein eine Verbindung besteht und dass die verschiedenen Kosmosbereiche miteinander meist durch Pfade vernetzt sind.

Das vorliegende Buch besteht aus zwei Teilen. Der erste und längste Abschnitt behandelt die Religionen östlich der Anden, der zweite die gegenwärtigen religiösen Vorstellungen der Andenbewohner. Der Grund für diese Einteilung sind die mannigfaltigen Unterschiede zwischen diesen Gebieten. Zum einen gab es im Tiefland keine dem Inkareich vergleichbare Hochkultur, zum anderen wurden die Unterschiede durch die frühe spanische Eroberung und Christianisierung der Anden vertieft.

Ein häufiges, unausgesprochenes Vorurteil nimmt an, dass religiöse Auffassungen stratifizierter, staatsbildender Gesellschaften elaborierter und komplizierter sind als die egalitärer Stammesgesellschaften, die über eine relativ einfache materielle Kultur verfügen. Die Komplexität religiöser Ideen ist jedoch an kein soziales Gefüge gebunden. Gesellschaften, die dem einer westlichen Weltanschauung verhafteten Beobachter wegen ihrer Lebensweise oder kargen materiellen Kultur als „primitiv“ erscheinen mögen, haben vielfach elaboriertere Weltbilder als andere Gesellschaften, die durch die prächtige Ausstattung ihrer Tempel oder Städte beeindrucken.

Mit wenigen Ausnahmen stammen die Quellen über die Religionen des Tieflands aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Das bedeutet einerseits, dass es eine Religionsgeschichte im engeren Sinne – mit Vergleichen älterer und neuer Texte im Abstand von Jahrhunderten – nicht geben kann. Andererseits verleiht gerade dieser „Mangel“ den südamerikanischen Religionen einen besonderen Platz in der Religionswissenschaft. Anders als bei der Er-

Vorwort

forschung von Religionen, deren seit langem bekannte Dogmen und Texte detaillierte philologische Untersuchungen ermöglichen, verstrich in Südamerika selten längere Zeit, ohne dass bis dahin unbekannte religiöse Texte aufgezeichnet und publiziert wurden. Das Dilemma des Historikers, bei dem es sich immer um eine Rekonstruktion von außen und nicht um die Sicht eines Teilnehmers handelt (Assmann 1996: 177 bezüglich Alt-Ägypten), entfällt hier weitgehend.

Das vorliegende Werk basiert primär auf schriftlichen Publikationen von Feldforschungen, darüber hinaus sind einige Ergebnisse aus meinen eigenen Arbeiten über religiöse Themen bei den Secoya zwischen den Jahren 1983 und 2010 eingeflossen. Die Mitteilungen, die hier als Schrifttexte erscheinen, haben einen langen Weg hinter sich, der von der Oralität zur Verschriftlichung, oft über mehrere Sprachen hinweg, führte. Viele der hier besprochenen Texte wurden zum ersten Mal oder sogar ein einziges Mal aufgezeichnet – insofern sind sie auch verschriftlichte „Unikate“. Durch die Verschriftlichung gehen jedoch leider Gestik, Töne und die Lebendigkeit des Erzählten verloren.

Im Folgenden werden aktuelle religiöse Traditionen behandelt. Eine Ausnahme bilden nur die vor einigen Jahrzehnten ausgestorbenen sogenannten Feuerländer. Zumindest einige ihrer beeindruckenden religiösen Ideen konnten dank der umfangreichen Arbeiten von Gusinde dokumentiert werden. In diesem Sinne ist auch die Erscheinung zweier CDs zu begrüßen, die die zwischen 1907 und 1923 von Charles W. Furlong, Wilhelm Koppers und Martin Gusinde aufgenommenen Walzenaufnahmen der Selk'nam, Yámana und Kawéskar enthalten (García und Hass 2017). Wir sind gewohnt, Gesänge und Erzählungen verstorbener Menschen zu hören, hier lauschen wir aber den Stimmen eines ganzen ausgerotteten Volkes.

Die meisten religiösen Traditionen dieses Gebiets sind denn auch nicht – allen hartnäckigen Missionierungsversuchen zum Trotz – von christlichen Lehren überlagert oder zu bloßen Randphänomenen herabgesunken. Gerade ihre Präsenz und Unmittelbarkeit sind für sie charakteristisch. Selbst angesichts der durch Christianisierung und New Age Einflüsse eingeleiteten Veränderungen bestehen sie weiter.

Religion ist hier mit dem sozialen Leben innig verwoben: religiöse Vorstellungen durchziehen alle Kulturbereiche, sodass man die Gesamtheit der Kulturercheinungen behandeln müsste, wollte man dem Reichtum und den Besonderheiten der hier behandelten Kulturen gerecht werden. Dies würde mehrere Bände beanspruchen – und selbst bei diesem Umfang würde man keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können.

Wenn in der Vergangenheit in Reisebeschreibungen und Monographien üblicherweise allgemein von den „Indianern“ die Rede war, sind in den letzten Jahren Werke erschienen, die aus einer langen Bekanntschaft, mitunter auch Freundschaft, zwischen einem Indigenen und einem Ethnologen entstanden sind. Sie geben nicht nur die Worte eines Indigenen wieder, sondern erkennen diesen richtigerweise auch als Autor an. Aus der über 30 Jahre alten Freundschaft zwischen einem Yanomami und dem französischen Ethnologen Bruce Albert ist ein beeindruckendes Werk entstanden (Kopenawa und Albert 2013); während Robin Wright (u. a. 1988, 2013) lange Texte und Einsichten des Kosmos eines Schamanen der Baniwa in Brasilien aufgezeichnet hat. Kosmologische und Schöpfungserzählungen der Uitoto bilden den Kern des von dem kolumbianischen Ethnologen Echeverri publizierten Werkes (Candre und Echeverri 1996). Die Lebensgeschichte eines Schamanen der Secoya Ekuadors wird aus seiner Sicht vor allem durch seine Initiation und seine Kosmosreisen geprägt (Cipolletti und Payaguaje 2008a). Diese Werke stellen nur eine Auswahl aus einem größeren Fundus dar.

Der Anspruch, die religiösen Vorstellungen aller Ethnien Südamerikas behandeln zu können, wäre allerdings zum Scheitern verurteilt: der Umfang der Texte und ihre Komplexität machen dies schier unmöglich. Allen Ethnien gerecht zu werden ist auch deshalb nicht möglich, weil die Informationen für die jeweiligen Ethnien unterschiedlich reich sind. Oft basiert unser Wissen auf der zufälligen Anwesenheit eines an religiösen Themen interessierten Ethnologen bei einer indigenen Gesellschaft. Die Aktualisierung der vorhandenen Literatur zeigte, dass seit der Veröffentlichung ähnlicher Werke, wie denen von Otto Zerries (1961) und Lawrence Sullivan (1988), zahlreiche neue Erkenntnisse hinzu kamen.

Dennoch kann die vorliegende Arbeit nur eine Auswahl aus einer extrem reichen Wirklichkeit anbieten. Sicher wird dieses oder jenes vermisst – meinerseits eine *Captatio Benevolentiae*!

Für die Veröffentlichungsrechte an zum Teil unpublizierten Fotos danke ich herzlich Gabriele Herzog-Schröder, Ernst Halbmeier, Bruno Illius, Juan Javier Rivera und Helmut Schindler. Mein besonderer Dank und Erinnerungen gelten jedoch jenen Freunden und Kollegen, die mir ihre Fotos zu Verfügung stellten und nicht mehr unter uns sind: Ina Rösing, Gerhard Baer, Michel Perrin und Juan Alfredo Tomasini.

Für die Erlaubnis zur Wiedergabe von Abbildungen aus anderen Werken danke ich der University of Texas Press und Robin Wright (Kosmos der Baniwa), dem Museum Paraense Emílio Goeldi von Belém, Pará, Brasilien und Delvair Montagner (Schamanenkörper der Marubo Brasiliens) und Jean-Pierre Chaumeil (Kosmoskizze der Yagua Perus). Für Hinweise auf

Vorwort

Bibliographie, Durchsicht des Manuskriptes usw. bin ich Hanna Heinrich, Iken Paap, Helmut Schindler, Ansgar Tappenhölter und Birgit Lenz-Volland zu Dank verpflichtet, insbesondere jedoch meinem Mann Klaus Riede und Harald Grauer. Weiterhin danke ich Mareike Mölders, die die Karte gezeichnet hat.

Der Autor jedes Buches wird *nolens volens* von den Schatten verstorbener Lehrer begleitet: Prof. Dr. Marcelo Bórmida (Buenos Aires) und Prof. Dr. Otto Zerries (München) verdanke ich den Einstieg in die Mythologien Südamerikas, die sie nicht nur studierten, sondern auch bewunderten. Prof. Dr. Lázlo Vajda (München) verdanke ich bis zu seinem Tod im Jahr 2010 sowohl Gespräche, die wegen der für ihn typischen gedanklichen und sprachlichen Schärfe immer wieder zu neuen Denkansätzen inspirierten, wie auch das Geschenk seiner Freundschaft, die mein Leben in Deutschland entscheidend bereichert und geprägt hat.

Ein Autor muss in der Gegenwart nicht nur das Manuskript verfassen, sondern erliegt auch zusätzlichen Bürden, die er oft nicht zufriedenstellend meistern kann, vom Layout bis zur Formatierung. Aber eine dunklere Wolke liegt über vielen Verlagen: die Abwesenheit (leider gerade auch bei wissenschaftlichen Verlagen) eines aufmerksamen Lektors. Daher gilt meine aufrichtigste Anerkennung Herrn Dr. Joachim Piepke (Anthropos Institut, Sankt Augustin-Bonn), der auf seine ruhige und beruhigende Art mit Geduld und Akribie die kleinsten Unstimmigkeiten im Manuskript entdeckte.

Ohne die Hoffnung Mircea Eliades übernehmen zu wollen, dass aus der Konfrontation der Menschen im Westen mit unbekanntem oder unvertrauten Sinnwelten andersartiger Religionen so etwas wie ein „neuer Humanismus“ entstehen würde (Eliade 1976: 16), mögen die hier behandelten indigenen Religionen zumindest einen Einblick in Weltvorstellungen gewähren, die nicht nur wegen ihrer Andersartigkeit wertvoll sind.

M. S. C.